

Meyer-Küster, Albert

Article — Digitized Version

Die Wiederaufforstungsarbeiten in Spanien

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Meyer-Küster, Albert (1950) : Die Wiederaufforstungsarbeiten in Spanien, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 30, Iss. 6, pp. 37-41

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/131127>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

wurde für jede Region der ganze Bruttozuwachs der Region seit 1939 plus 4% der Landbevölkerung von 1939 hinzugezählt. Die besten Aufschlüsse erhält man dort, wo diese „theoretischen“ Ziffern der Stadtbevölkerung für 1949 offensichtlich falsch sind! In einigen Regionen ist der Zuwachs zu klein (wie ein Blick auf die namentlich aufgeführten großen Städte erkennen läßt). Von der Gesamteinwohnerzahl der Region, die ja feststeht, muß also den Städten mehr zugeschrieben werden als nach der schematischen Formel, und dieses Mehr geht von der Quote der Landbevölkerung ab; hier muß also in Wirklichkeit das Land noch weit mehr als 4% an die Stadt abgegeben haben. Das ist in den Regionen Mittel-Wolga, Unter-Wolga, Nordkaukasus der Fall; wieder befinden wir uns in jenen Steppenländern mit den liquidierten autonomen Republiken. Doch auch die Ural-Region fällt in diese Kategorie. In anderen Regionen ergibt die schematische Berechnung eine viel zu hohe Ziffer für die Stadtbevölkerung: hier muß sich in Wirklichkeit das Landgebiet mit Menschen

aufgefüllt haben. In Kasachstan handelt es sich offensichtlich um Wiederbesiedlung, im Fernostgebiet um Neulandbesiedlung. Auch in den nördlichen Waldländern der Regionen Wolgaknie und Leningrad kann man Neulandbesiedlung annehmen, kaum jedoch in den transkaukasischen Sowjetrepubliken.

Zu beachten ist endlich noch die Tatsache, daß in den zentralasiatischen Sowjetrepubliken die Landbevölkerung offenbar nicht überdurchschnittlich abgenommen hat. Seit Jahren wird dort die Einführung der Baumwollpflückmaschine vorbereitet, die — nach amerikanischem Vorbild — große Mengen von Arbeitskräften für den Industriebau freisetzen müßte. Wenn nicht alle Zeichen trügen, ist diese geplante Umstellung noch nicht über das Vorbereitungsstadium hinausgelangt. Noch bindet die erweiterte Baumwollerntete alle Kräfte auf dem Lande. Doch hat die halbe Mechanisierung, d. h. Mechanisierung nur des Anbaus, bereits ermöglicht, daß außerhalb der Erntezeit große Scharen von Kolchosearbeitern für den Bau von Bewässerungskanälen usw. zur Verfügung stehen.

Die Wiederaufforstungsarbeiten in Spanien

Albert Meyer-Küster, Madrid

Mit der Wiederaufforstung hat die spanische Regierung das Kernproblem der iberischen Halbinsel in Angriff genommen, dessen Lösung nicht nur von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung, sondern auch von einschneidender Wirkung auf die künftige Gestaltung der spanischen Landschaft sein wird. Gilt es doch, für eine Bevölkerung von heute bereits über 28 Millionen Menschen, die sich jährlich etwa um eine weitere halbe Million vermehrt, zusätzlich Brot und Arbeit zu schaffen und vor allem der seit Jahrhunderten am Walde verübten Raubwirtschaft Einhalt zu gebieten.

Von dem Gelingen der Wiederaufforstung hängt in vieler Beziehung der Erfolg des großzügigen Industrialisierungsprogramms, die Verbesserung der klimatischen Verhältnisse, der Ausbau der Wasser-, Verkehrs- und Energiewirtschaft ab.

Trotz guter Absichten und verschiedener gesetzlicher Maßnahmen ist von den Regierungen der letzten hundert Jahre, in denen überall in Europa die Wiederaufforstung ernstlich in Angriff genommen wurde, in Spanien herzlich wenig zu Wege gebracht worden. Im Gegenteil, die Achtung vor der Landschaft wurde immer weiter untergraben, der Boden versteppte, verkarstete oder fiel minderwertiger Nutzung anheim. Das heute herrschende Mittelmeerklima, das allerdings nur für einen verhältnismäßig kleinen Bereich der spanischen Landschaft in Frage kommt, ist alles andere als waldfreundlich.

Die Regierung des Caudillo ist sich vom ersten Tage an der Wichtigkeit der Wiederaufforstungsarbeiten voll bewußt gewesen und hat sich ihr mit großer Verantwortungsfreudigkeit schon in den allerersten Tagen des Bürgerkrieges gewidmet, obwohl andere

vordringliche Probleme die durch den Goldverlust stark geschwächte Finanzkraft des ganz auf sich selbst angewiesenen Landes schwer belasteten. Die Auswirkungen der Wiederaufforstung werden sich erst in Jahrzehnten bemerkbar machen. Jede Aufforstung ist eine Arbeit auf lange Sicht und deswegen Angelegenheit konservativer Regierungen.

Verantwortliche Fachkreise haben errechnet, daß allein in den Staatsforsten während der letzten 80 Jahre eine Mill. ha Pinienwälder, anderthalb Mill. ha Eichenwälder und 200 000 ha Buchenwälder der Axt zum Opfer gefallen sind, ohne daß auch nur das notwendigste für die Wiederaufforstung getan worden wäre. Die Schäden, die in der gleichen Zeit in den Gemeinden- und Privatforsten eingetreten sind, dürften die vorgenannten Zahlen noch überschreiten.

KLIMAVERHÄLTNISSE

Spanien ist in vier grundverschiedene Klimaregionen aufgeteilt, was der Wiederaufforstung außerordentliche Schwierigkeiten entgegengesetzt, wie sie in keinem anderen Lande Europas zu überwinden sind.

Das Binnenland von Spanien, d. h. das innere Tafelland mit Einschluß des größten Teiles des Ebrobeckens sowie der navarrisch-arragonischen Bergterrasse, der südl. Abdachung der Pyrenäen, hat heiße wolken- und regenlose Sommer, kalte schnee- reiche Winter mit starken Frösten. Der Schnee selbst ist meist nur von kurzer Dauer, schließt aber manchmal schon im Oktober die Bergpässe. Infolge der starken Wärmeausstrahlung sind die Nächte im Sommer vielfach kühl, naßkalte Nebel fallen ein. Dieselben Gegenden, die im Sommer fast verschmachten, starren im Winter vor Reif, und die Gewässer

tragen dicke Eiskrusten. In Alt- und Neukastilien kommen absolute Jahresschwankungen der Temperatur bis zu 50 und 65 Grad, an der Küste 38 bis 40 Grad vor.

Dagegen hat die Nordiberische Klima- und Küstenprovinz geringe Temperaturschwankungen, milde Winter. Zu ihr gehört die nördliche Abdachung des iberischen Tafellandes sowie ganz Galicien. Sturmartige Nord- und Nordwestwinde treten bei sehr feuchter Atmosphäre mit gewaltigen Niederschlagsmengen auf. Dadurch ist eine größere Uppigkeit der Flora bedingt. Wie in Westfrankreich, der Rheingegend und der Westschweiz überwiegen sommergrüne Holzarten bei völligem Fehlen der Nadelhölzer.

Zur südatlantischen Küstenprovinz gehören ganz Andalusien, die südliche Abdachung der Sierra Morena, Prov. Granada, südl. Teil der Provinz Murcia. Die Sommer sind trocken heiß, die Winter, die mit der Hauptregenzeit zusammenfallen, sind mild. Hochwald kommt nur noch im Gebirge vor. Die Macchie, der Niederwald oder Monte bajo ist vorherrschend. In den im Regenschatten gelegenen Teilen der Provinz Granada und Süd-Murcia bedecken Steppen weite Strecken. Die Küstenlandschaft dagegen auf der Südseite der Sierra Nevada zeigt subtropisches Klima und entsprechende Vegetation. Viele Quadratkilometer mit ausgedehnten Bewässerungssystemen sind mit Orangen-, Zitronen-, Mandarinen- und Pampelmusengärten, den Kulturwäldern des Ölbaums, Bananestauden, Kaffee- und Baumwollsträuchern, Zuckerrohr, Mandel-, Pfirsich- und Aprikosenhainen besetzt, Pflanzen, die zum größten Teil von den Mauren nach Spanien gebracht worden sind.

Das eigentliche Mittelmeerklima von heute findet sich nur in den mediterranen Ostküstenprovinzen: ein schmaler Streifen in den Provinzen Aragonien, Katalonien, Valencia (Reiskultur), Alicante, östl. von Murcia, und auch da nur, soweit sie westl. vom iberischen Randgebirge gelegen sind. Von Port Bou bis zum Cap de Gata ziehen sich lichte Waldungen immergrüner Holzarten, Gebüsche von Hartlaubgewächsen; der Süden versandet in der Steppe. An den Staesen und Lagunen finden sich boreale Gewächse, die verschwinden, wenn sich zunehmender Wassermangel bemerkbar macht.

Die Aufgaben der Wiederaufforstung sind nach Klimaprovinzen verschieden; die größten Schwierigkeiten stellen sich in dem sommerheißen, regenlosen, winterkalten Innern entgegen. Darauf muß der Wiederaufforstungsplan Rücksicht nehmen und seine Einteilungen immer wieder den herrschenden Witterungsverhältnissen anpassen. Trotzdem sind Überraschungen, durch ungewöhnliche Trockenperioden an der Tagesordnung.

GLIEDERUNG DER FORSTGEBIETE

Charakteristisch für Spanien sind die vielen Eichenarten, die von den immergrünen, über die blattwechselnd grünen, zu den sommergrünen Arten reichen. Bei Santander, in Extremadura, im Süden finden wir schnellwüchsige Eukalyptuswälder. Es würde zu weit

führen, die verschiedenen Waldbilder im einzelnen zu entwickeln. Über den Forstbestand selbst findet sich in dem Memorial aus dem für die Wiederaufforstung grundlegenden Jahr 1940 folgende Übersicht:

Holzarten	Offentl. Forste ha	Private Forste ha	Zus. ha	Produktion cbm	Bestand cbm
Pinien und ähnl.	1404268	1206118	2610386	796463	65158800
Buchenhochwald	277874	140119	417993	131218	11814045
Eichenschnittholz	456012	416828	872840	84459	8701380
Andere Arten	165296	3101347	3266643	135950	10411520
Hochwald insges.	2303450	4864412	7167862	1148090	96085745
Pappeln					
aus Uferwäldungen		125266	125266	154845	3043910
Schnittholz insges.	2303450	4989678	7293128	1302935	99129655
Niederholz insges.	882270	6230400	7112670		
Waldweide insges.	2264956	8133776	10398732		
Forst insges.	5450676	19353854	24804530		

Von den 25 130 160 ha Bodenfläche, die der Generaldirektion der Forste, Jagd und Flußwirtschaft unterstellt sind, entfallen auf:

Hochwald (Monte alto)	8 520 829 ha
Mittelwald (Monte medio)	1 568 668 ha
Niederwald (Monte bajo)	2 622 892 ha
im Übergang vom Monte bajo auf dem Boden früher abgetriebener Wälder:	
Macchien oder Matorrales	5 812 712 ha
Garrigues oder Pastizales	3 711 141 ha
Halfa und Espartograssteppen	390 772 ha
verkarstete, versumpfte u. Flußbereiche	1 975 742 ha
zusammen	24 602 756 ha
ohne jede Deklaration	536 404 ha
zusammen	25 139 160 ha

Davon können mindestens 8 Mill. ha für die Wiederaufforstung herangezogen werden. Wenn es gelingt, jährlich 50 000 ha (einschl. der Schließung von Forstlücken) wiederaufzuforsten, so wäre Arbeit für über 150 Jahre vorhanden. Allerdings hofft man mit der fortschreitenden Gesundung des Landes, diese Jahresquote noch wesentlich steigern zu können.

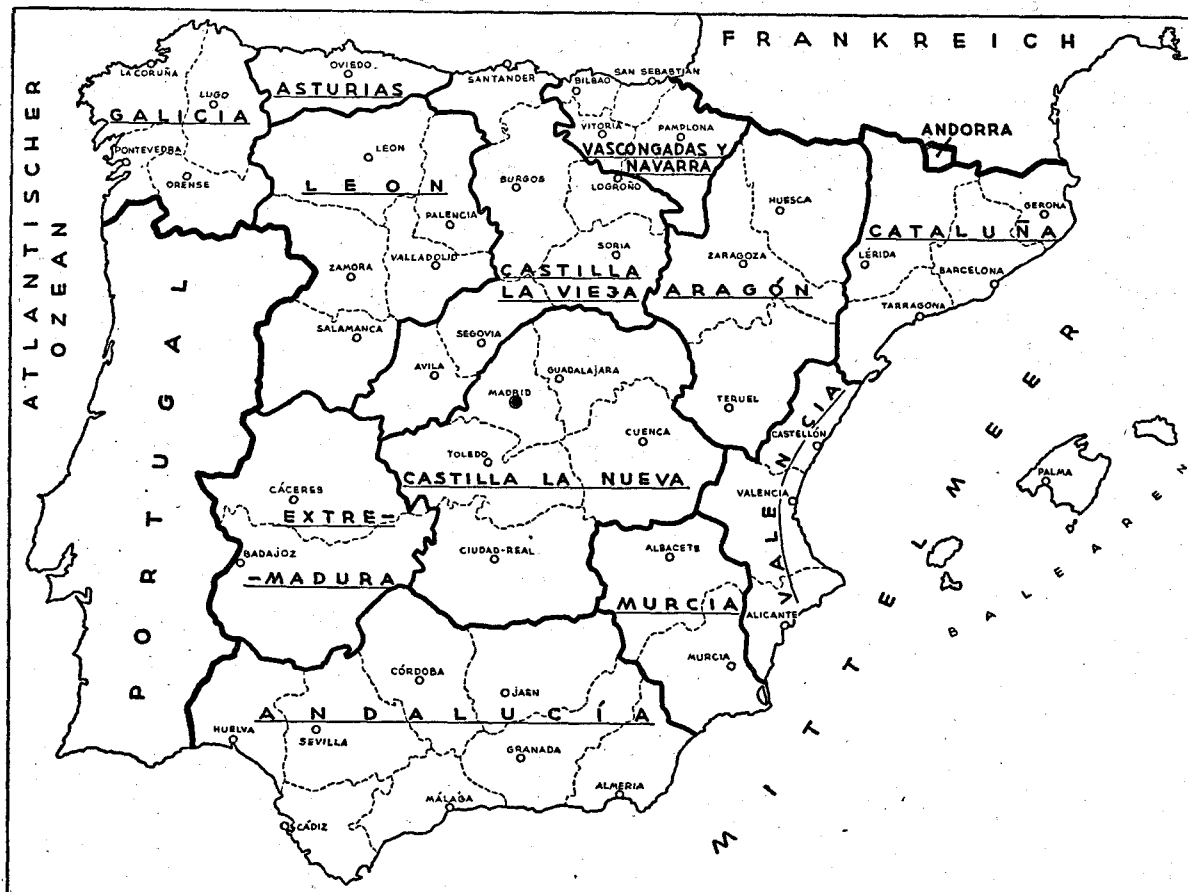
Die floristische Bezeichnung der Macchie ist uns aus dem zweiten Weltkriege zur Genüge bekannt. Die Macchien, zu denen auch der Monte bajo in seiner Gesamtheit gerechnet werden muß, bestehen meist aus immergrünem Buschwald oder Hartlaubgehölz, in denen Cistus, Erica, Ilex, Juniperus (Sabinenwälder) und Arbustus (Erdbeerbaum) vorherrschen.

Die Garigues haben ihren Namen von der provençalischen Bezeichnung für Korkeiche (*Quercus corcifera*) Garoulia. Darunter versteht man lichte Waldwiesen mit Korkeichen, Buschwerk aus Cistus und Rosmaringewächsen, Waldrebe etc., die im Süden mit Palmitoformationen (*Chamaerops humilis*) durchsetzt sind.

GLIEDERUNG DES BESITZES

Die besonderen Schwierigkeiten der Wiederaufforstung liegen, außer in den klimatischen Bedingungen, in den Besitzverhältnissen.

Staatsbesitz	453 827 ha
Im Besitz von Gemeinden oder vom Staate kontrollierter Institutionen	5 834 194 ha
im freien Verfügungsrecht der Gemeinden	1 504 566 ha
im Großgrundbesitz	16 810 169 ha
ohne Deklaration	536 404 ha
insgesamt	25 139 160 ha



Übersicht über die Aufforstungsarbeiten in Spanien

Provinz	Flächeninhalt (qkm)	Forstwirtschaftliche Fläche 1946 (1000 ha)	Wiederaufforst. (ha)		Schließung v. Forstlücken 1947/48 (ha)	Provinz	Flächeninhalt (qkm)	Forstwirtschaftliche Fläche 1946 (1000 ha)	Wiederaufforst. (ha)		Schließung v. Forstlücken 1947/48 ha
			1940/46	1947/48					1940/46	1947/48	
Galicia:						Aragon:					
La Coruna	7 908	399	9 647	1 800	1 758	Huesca	15 680	1 045	665	1 110	832
Pontevedra	3 696	106	16 626	1 872	116	Zaragoza	17 182	758	6 785	4 603	5 003
Orense	1 969	163	5 899	3 239	1 219	Teruel	14 797	363	0	603	0
Lugo	9 881	745	5 933	1 355	1 177	Cataluna:					
Asturias:						Lérida	12 066	353	187	242	69
Oviedo	10 895	391	7 701	4 298	1 944	Gerona	5 886	330	184	7	0
Leon:						Barcelona	7 705	394	59	65	40
Leon	14 070	675	3 320	3 800	1 260	Tarragona	6 283	108	186	421	212
Falencia	8 019	219	15	664	161	Extremadura:					
Zamora	10 591	156	588	845	255	Caceres	19 940	1 185	3 564	2 842	1 929
Valladolid	8 345	133	0	0	0	Badajoz	21 653	1 230	2 325	724	380
Salamanca	12 313	598	778	806	288	Murcia:					
Castilla La Vieta:						Albacete	14 862	476	41	58	61
Santander	5 293	321	3 093	1 531	640	Murcia	11 317	300	10 465	4 391	3 860
Burgos	14 337	833	905	683	239	Valencia:					
Logrono	5 293	177	3 411	1 177	355	Castellon	6 679	364	882	107	0
Soria	10 301	253	519	148	0	Valencia	10 762	490	6 648	2 237	4 700
Segovia	6 949	165	0	0	0	Alicante	5 862	260	3 584	1 806	1 239
Avila	8 048	143	479	245	225	Andalucia:					
Vascongadas y Navarra:						Huelva	10 085	650	22 054	7 282	5 116
Bilbao	2 221	166	2 366	911	895	Sevilla	14 010	488	255	0	17
San Sebastian	1 996	79	5 144	651	1 453	Cadiz	7 823	375	0	0	0
Vitoria	3 043	189	0	0	0	Cordoba	13 718	585	1 210	982	415
Pamplona	10 421	667	88	0	0	Malaga	7 285	190	4 223	3 102	1 674
Castilla La Nueva:						Granada	12 531	627	7 772	2 624	3 382
Guadalajara	12 197	189	0	229	0	Jaen	13 492	682	14 254	4 026	3 629
Madrid	3 002	157	3 891	482	1 413	Almeria	8 774	180	3 830	2 363	1 885
Cuenca	17 062	312	2 425	247	170	Balears:					
Toledo	15 345	252	1 046	577	474		5 014	109	455	263	124
Ciudad-Real	19 741	803	3 344	1 452	865						

Die Zerteilung des Gemeindebesitzes ist durch die Viehwirtschaft bedingt, da ein Teil der Waldwiesen hierfür den Gemeinden zur Nutzung vorbehalten bleiben muß, obgleich der Futterertrag wegen mangelnder Durchforstung und unzulänglichem Sonnenschutz hinter anderen europäischen Viehzuchtgebieten mit ähnlicher landschaftlicher Beschaffenheit (Niederlande, Schweiz und England) zurückbleibt. Der Großgrundbesitz verteilt sich auf standesherrlichen, geistlichen, städtischen und bäuerlichen Besitz. Zudem ist, außer dem Menschen, das Vieh (Ziegen und Schafherden) der größte Feind jeder Aufforstung. Die Forstpolizei muß deswegen ein wachsames Auge auf den Weidegang haben.

STAATLICHE ORGANISATIONEN

Die staatliche Organisation der Wiederaufforstungsarbeit wird in erster Linie durch vier Ministerien (das Finanzministerium ist nur am fiskalischen Sektor interessiert) getragen:

Ministerio de Educación Nacional (Kultusministerium), Ministerio de Obras Públicas (öffentliche Arbeiten), Ministerio de Industria y Comercio (Industrie u. Handel), Ministerio de Agricultura (Landwirtschaft).

Das letztgenannte Ministerium führt die gesamte Wiederaufforstungsarbeit. Aus der beigegebenen Skizze ist der innere und äußere Zusammenbeitsplan zu erkennen. Die Gesetzgebung richtet sich auf die Erfüllung folgender Aufgaben, die sich in mehrere Arbeitsbereiche gliedern:

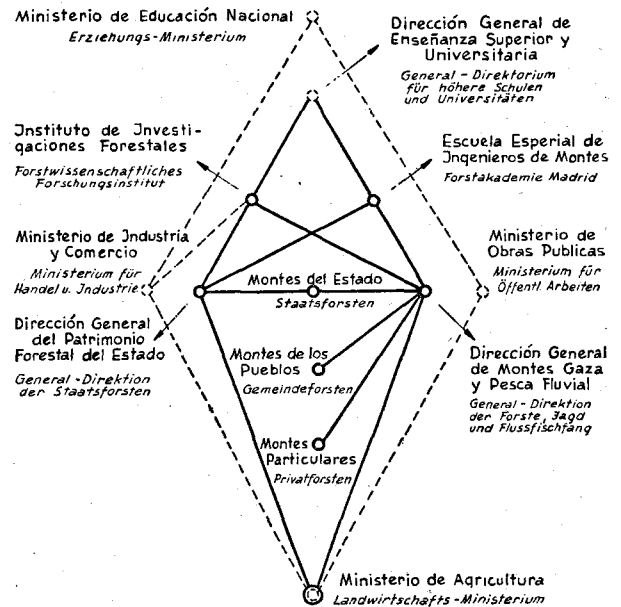
1. Forstaufsicht durch die Provinzialregierungen, Überwachung des Holzeinschlages und des Holzverkehrs überhaupt (Forstpolizei).

2. Erziehung des Forstpersonals in Akademien, Untersuchung der für die Wiederaufforstung geeigneten Arten, Zusammenarbeit mit den verschiedenen Forschungsinstituten und Einrichtung der Saatschulen, Zuteilung der Setzlinge.

3. Aufstellung des Wiederaufforstungsplanes, Sicherung des Vorkaufsrechtes des Staates beim Verkauf von Forstgelände und zur Aufforstung geeigneter Bereiche, Verträge mit Gemeinden und Waldbesitzern zur Durchführung der Wiederaufforstung, Schließung der Forstlücken.

Fast genau hundert Jahre nach Erlaß der ersten Ordonanz über die Generaldirektion der Forste, Jagd und Flußwirtschaft am 22. 12. 1833, ergänzt durch das Gesetz vom 24. 5. 1863 und die Reglementierung vom 17. 5. 1865, wurde am 12. 7. 1933 durch den Caudillo das grundlegende Wiederaufforstungsgesetz erlassen. Ihm folgte am 24. 9. 1938 das Verteidigungsgesetz für die Forste. Dazwischen liegen das Gesetz vom 11. 7. 1877 über die Verbesserung der Wiederaufforstung, die Ordonanz zur Durchführung vom 18. 1. 1878, das Königl. Dekret über die Reform der Strafbestimmungen für die Forstrundordonanz vom 8. 5. 1844 und die königl. Ordonanz für den Verkehr mit Forstprodukten vom 4. 1. 1907. 1908, 1909, 1926 und 1927 hatten sich verschiedene Zusatzbestimmungen als notwendig erwiesen, aber im Grunde genommen blieb alles mehr oder weniger auf dem Papier, die Forste verfielen und der Raubbau blühte.

Am 10. 3. 1941 wurde nach vorausgegangenen eingehenden Erhebungen, die vom Ministerio de Agricultura und der ihm unterstellten Dirección General de Montes, Caza y Pesca fluvial in einem Memorial 1941 veröffentlicht wurden, das Patrimonio forestal del Estado reorganisiert und mit der Leitung der Wiederaufforstung betraut. Die vorläufigen Gesetze vom 9. 10. 1935 und 26. 8. 1939 wurden aufgehoben. Mit der Änderung einiger Artikel im Forstgesetz am 13. 12. 1943 wurde die gesetzgeberische Arbeit zunächst abgeschlossen.



HOLZBEDARF UND WIEDERAUFFORSTUNGSPLAN

Der Ertrag pro ha cbm Holz bleibt hinter anderen europäischen Forstwirtschaften erheblich zurück. Dies ist auf die schlechte Waldpflege vergangener Jahrhunderte und die Forstlücken (Marras) zurückzuführen. Welche Anforderungen stellt nun die spanische Wirtschaft an den spanischen Wald? Es werden jährlich benötigt für:

Bauholz	1 300 000 cbm
Grubenholz	1 000 000 cbm
Eisenbahnbedarf	350 000 cbm
Papierherzeugung	500 000 cbm
Post und Telegraphie	40 000 cbm
Gefäße aller Art	930 000 cbm
sonstige Zwecke	160 000 cbm
zusammen	4 280 000 cbm

Der spanische Wald kann zur Zeit jährlich bestenfalls 2 480 000 cbm liefern. Daraus ergibt sich eindeutig, daß die ersten Anstrengungen der Wiederaufforstung auf schnellwüchsige Sorten gerichtet werden müssen. Im übrigen muß aber Sorge dafür getragen werden, daß nicht nur die Forstlücken geschlossen, sondern auch das Wiederaufforstungstempo beschleunigt wird. So wie das Sofortprogramm erfüllt ist, müssen im steigenden Maße langsam wüchsige Arten eingeschaltet werden.

Für die Aufforstung selbst stehen seit 1941 in einem Zehnjahresprogramm jährlich 10 Mill. Peseten zur Verfügung. In den Jahren 1939 wurden 33 Mill.

Peseten und 1940 insges. 28 Mill. Peseten in den Haushalt eingesetzt, um das ganze Wiederaufforstungsprogramm vorzubereiten.

Das Patrimonio forestal del Estado überwacht heute 587 611 ha Forstbereich, wovon 126 413 ha in seinem Eigentum sind. Im Jahre 1947 wurden 525 000 kg Samen sortiert, und jedes Jahr können aus den verschiedenen Saatschulen bis zu 400 000 000 Pflanzen an die Wiederaufforstung abgegeben werden.

Die Masse dieser Pflanzen besteht aus folgenden Arten: Pinus halepensis, Pinus pinaster, Pinus pinea, Pinus laricio, Pinus sylvestris, Pinus montana, Pinus insignis, Pinus canariensis, verschiedene Arten von Cupresus und Eucalyptus.

In geringerem Maße werden zur Zeit die Arten Quercus, Fagus, Ulmus etc., an den Flußufern: Populus, Salix, Fraxinus etc. angepflanzt. Der Steppenbaum Robinia pseudoacaccia kommt vor allem als Alleebaum in Stadtnähe aus den Baumschulen zur Verwendung. Hand in Hand mit der Wiederaufforstung muß der Ausbau der Bewässerungsanlagen gehen, die wieder mit entsprechendem Gehölz geschützt und bepflanzt werden müssen. Es liegen Pläne für insgesamt 1 285 000 ha Land vor. Davon 380 000 ha in dem besonders heißen Ebrobecken, 200 000 ha am Guadalquivir, 138 000 ha am Jucar-Fluß, 124 800 ha im Duero-becken, 123 000 ha am Segura, 110 000 ha am Tajo, 108 000 ha am Guadiana, 61 480 ha in Südspanien, 24 000 ha in den Ostpyrenäen, 16 000 ha am Miñofluß und im Norden.

Die Karte mit der beigegebenen Tabelle zeigt die Verteilung der bisherigen Aufforstungsarbeit und der Schließung der Forstlücken auf die einzelnen Provinzen.

Der Wiederaufforstungsrythmus hat sich bereits wesentlich gebessert, so daß zu hoffen steht, daß die

60 000 ha Jahresleistungsgrenze bald erreicht wird, wenn die Forstschulen das nötige Pflanzenmaterial zur Verfügung stellen können.

In den einzelnen Jahren wurden insgesamt neu aufgeforstet:

1940 Gesamtaufrostung	792,32 ha
1941 "	7 485,80 ha
1942 "	16 718,32 ha
1943 "	26 341,43 ha
1944 "	30 714,19 ha
1945 "	43 683,85 ha
1946 "	47 916,02 ha
in 7 Jahren zusammen	173 650,99 ha
1947 Neuanpflanzungen	33 551,37 ha
1948 Neuanpflanzungen	33 342,94 ha
1947 Forstlücken geschlossen	25 497,66 ha
1948 Forstlücken geschlossen	24 396,43 ha
in 2 Jahren zusammen	116 788,40 ha
in 9 Jahren zusammen	290 439,39 ha

Spanien wird noch längere Zeit Holzeinfuhrland bleiben, obwohl die spanische Kolonie im Golf von Guinea dem Mutterlande von seiner Jahresproduktion, die sich auf ca. 94 000 t stellt, ca. 84 000 t zur Verfügung stellt und auch Spanisch-Marokko in bescheidenem Maße zur Deckung des Heimatbedarfes beiträgt. Der steigende Bedarf auf allen Gebieten, nicht zuletzt bei den Staatsbahnen und in der Kunststoffindustrie, wird immer neue Anstrengungen notwendig machen, weil in Jahrzehnten nachgeholt werden muß, was in Jahrhunderten durch Unvernunft vernichtet und vernachlässigt worden ist. Zu Zeiten des römischen Imperiums war das ganze Mittelmeergebiet mit dichten Wäldern umgeben, der Einbruch waldfreundlicher Steppen- und Wüstenvölker hat in wenigen Jahrhunderten die Bestände vernichtet, und was noch übrig blieb, ist in den folgenden Kriegsläufen vollends dezimiert worden.

Wohin führt Argentiniens Weg?

Dipl. rer. pol. Alfred Schneider, Hamburg

Die Sozial- und Wirtschaftspolitik Peróns hat den traditionellen Rahmen der argentinischen Staats- und Gesellschaftsverfassung umgestürzt und auf dieser Seite des Atlantik Vorstellungen geweckt, die nicht mehr in das gewohnte Schema des großen La Plata-Staates passen wollen. Stimmt das, sind das Heute und das Gestern Argentiniens durch Perón und die Scharen seiner Arbeiteranhänger, der „descamisados“, zusammenhanglos geworden?

Gewiß, bis 1943, als das Militär die Leitung der Staatsgeschäfte übernahm, war Argentinien ein konservativ-demokratisches Land mit einer langsam fortschreitenden Entwicklung. Stürmische Übergänge von alten zu neuen Formen des öffentlichen Lebens wie in anderen lateinamerikanischen Ländern gab es nie oder kaum. Wirtschaftspolitisch galt Argentinien sogar als schwerfällig. Als nach dem ersten Weltkrieg im Nachbarland Brasilien schon längst die industrielle Entwicklung eingesetzt hatte und Schutzzöllner

und Freihändler lebhaft Auseinandersetzungen führten, als in Mexiko die Parole von der Nationalisierung des Erdöls, der Rohstoffe überhaupt, des Ackerlandes, der Verkehrsmittel, der öffentlichen Versorgungsbetriebe schon längst gezündet hatte, da blieb Argentinien in Ruhe und Unbekümmertheit bei der Bestellung seiner Getreidefelder und der Zucht seiner Rinderherden. Kaum ein Land hat so gläubig darauf vertraut wie Argentinien, daß die Umwälzungen des ersten Weltkrieges eine Episode bleiben, daß aller Glanz der Erschließungsepoche wiederaufleben und daß die unvergeßliche Zeit der Freizügigkeit von Ware, Geld und Mensch zurückkehren würde. Bis 1930 hat Argentinien seine Wirtschaftspolitik bewußt überseeisch, nach den Anschauungen und Interessen seiner großen Handelspartner, ausgerichtet. Nationale Politik in jeder Form, Autarkie, Industrieschutz, Nationalisierung des Kapitals, Anleiherepatriierung, Devisenkontrolle, Außenhandelslenkung, Sozialpolitik